

Wassermenge lässt sich nicht mehr feststellen

K+S bemerkte Fehler bei Einleitung erst im Nachhinein

Giesen. Nach der fehlerhaften Meldung der 2016 eingeleiteten Wassermenge in die Innersite haben der Konzern K+S sowie das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) jetzt auf Anfrage weitere Details mitgeteilt. Grund für die fehlerhafte Meldung war nach Angaben von K+S ein Fehler im Messsystem.

Dieses hatte eine Einleitung von 47 775 Kubikmetern Niederschlagswasser angezeigt. Das wären fast 8000 Kubikmeter mehr als erlaubt. Tatsächlich ist im Betriebstagesbuch der Althalde, das der Redaktion vorliegt, kein Eintrag zu einer solchen Störung zu lesen. „Die Störung im Jahr 2016 war für die zuständigen Mitarbeiter zunächst nicht erkennbar, da das System den Fehler nicht erkannt und angezeigt hatte“, erläutert K+S-Sprecher Ulrich Göbel.

Am 20. Januar 2017 meldete K+S dem LBEG zunächst den falschen Wert. Mehr als fünf Wochen später, am 17. Februar, teilte das Unternehmen der Behörde dann nach Angaben einer LBEG-Sprecherin mit, dass es eine Störung gegeben habe und der Wert nicht korrekt sei.

Wie viel K+S im Jahr 2016 tatsächlich eingeleitet hat, ist nach Angaben von Göbel heute nicht mehr festzustellen: „Eine faktische Mengenüberschreitung ist aber angesichts der Niederschlagsdaten für das Berichtsjahr nicht anzunehmen.“ Göbel betont, dass es sich bei dem eingeleiteten Niederschlagswasser – anders als beim Haldenwasser – nicht um mineralisiertes, also salzhaltiges, Wasser handele. Bei der Frage nach dem Salzgehalt des Wassers verweist das LBEG lediglich auf die Definition in der Einleitgenehmigung. Demnach handelt es sich um „Niederschlagswasser aus dem Einzugsbereich des Werksgeländes“. *skn*